

und äußere Angriffe auf die Dauer so sehr die Finanzkraft und Aktionsfähigkeit der Stadt, daß sich die Unterhaltung des „señorío“ schließlich zu einem Verlustgeschäft entwickelte. Die Gründe liegen nach Meinung des Vf. nicht nur im Prestigestreben der Stadtoberen, sondern vor allem in den wirtschaftlichen Interessen der aus Kaufleuten bestehenden städtischen Oligarchie, denen an der Kontrolle der Handelsrouten des Umlands gelegen sein mußte. – Die Abhandlung beruht auf umfangreichen Archivstudien und stellt ihre Ergebnisse – häufig mit Hilfe von Tabellen und Karten – klar dar. C. M.

---

Le Diocèse de Châlons, sous la direction de Georges Clause avec collaboration de J.-F. Boulanger, S. Guilbert, A. Moraine-Osaer-Jacquelin, J.-P. Ravaux (Histoire des diocèses de France 23) Paris 1989, Beauchesne, FF 180. – Die vorliegende populäre, nur mit einigen knappen Literaturangaben versehene Darstellung der Geschichte des Reimser Suffraganbistums Châlons-sur-Marne hat ihren deutlichen Schwerpunkt in der Neuzeit, das MA wird nur auf wenigen Seiten ausgesprochen verkürzt und unbefriedigend behandelt. Eine Bischofsliste sowie ein Heiligenkalender der Diözese und mehrere Karten sind vorhanden, ein Register fehlt. M. S.

Abbaye Saint-Germain d'Auxerre. Intellectuels et artistes dans l'Europe carolingienne IX<sup>e</sup> – XI<sup>e</sup> siècles, Auxerre 1990, Musée d'Art et d'Histoire, 292 S., zahlr. Abb. u. Graphiken, FF 120. – Der vorliegende Katalog zur Ausstellung dokumentiert eine Zwischenbilanz der vierjährigen Arbeit einer interdisziplinären Forschergruppe unter der Leitung von G. Duby zur Aufarbeitung der Geschichte Auxerres vom 9. zum 11. Jh. Neben archäologischen und kunsthistorischen Befunden werden das nur bruchstückhaft bekannte karolingische Skriptorium und die Schule von Auxerre mit ihren vier Lehrern Murethach, Haymo, Heiric und Remigius vorgestellt. Die Nähe zum Neuplatonismus des Johannes Scotus Eriugena, zu Lupus von Ferrières und geographische Arbeiten belegen die enge Beziehung zu den führenden geistigen Strömungen der Zeit. Das geistige Erbe der karolingischen Schule wird über die cluniazensische Reform bis ins Zeitalter des Investiturstreits verfolgt. Catherine De Kegel

Axel Müssigbrod, Die Abtei Moissac 1050–1150. Zu einem Zentrum cluniazensischen Mönchtums in Südwestfrankreich. Bestandteil des Quellenwerkes *Societas et fraternitas* (Münstersche Mittelalter-Schriften 58) München 1988, Fink Verlag, 442 S., 2 Karten, DM 98. – Die Abtei Moissac bildete innerhalb des cluniazensischen Klosterverbandes den Ausgangs- und Angelpunkt für die Durchsetzung der Reform in Südwestfrankreich. Diese Rolle will M. mit seiner Münsteraner Diss. verdeutlichen, im Gegensatz zur bisherigen Literatur, die lediglich eine Klostergeschichte unter lokalgeschichtlichen Aspekten anbot. Daher konzentriert sich die Untersuchung auf das Jh. zwischen der Reform, dem Ausbau und der Konsolidierung des sich um Moissac bildenden Verbandes unter den Äbten Durannus, Hunald und Ansquitilius und ihren drei weniger bedeutenden Nachfolgern (1048–1151). An Quellen stehen die Chronik von Moissac des Aymeric von Peyrac (14./15. Jh.) und Urkunden zur Verfügung,